

3.7.

Rhythmen und Rahmen
des individuellen und
kollektiven
Gedächtnisses

Festvortrag von Aleida Assmann im Rahmen der Öffentlichen Jahressitzung

Begrüßung:
Michael Krüger

Gedenken an die
verstorbenen Mitglieder

Aufnahme der neu
gewählten Mitglieder

Verleihung des Kunst-
preises der Abteilung
Bildende Kunst
und der Stipendien der
Brigitte und Ekkehard
Grübler-Stiftung

Iris ter Schiphorst:
Changeant
für Stimme solo und
CD-Player ad libitum

Festvortrag:
Aleida Assmann

Enjott Schneider:
Trakt-Träume
Meditationen für tiefe
Stimme und Klavier

Salome Kammer, *Stimme*
Rudi Spring, *Klavier*

Dienstag, 3. 7. 2018
Beginn 17 Uhr

**Max-Joseph-Saal
in der Residenz
München
Residenzstraße 1
80333 München**

Gedächtnis ist der Oberbegriff für zwei Operationen: Erinnern und Vergessen. Die Dynamik zwischen Erinnern und Vergessen soll hier mit Hilfe der Begriffe »Rahmen« und »Rhythmen« näher erläutert werden. Den Begriff des Gedächtnisrahmens hat der Soziologe Maurice Halbwachs in die Gedächtnisforschung eingeführt. Damit hat er eine Verbindung zwischen Gedächtnis und Identität hergestellt, die dazu beitragen kann, die Logik des Vergessens und Erinnerns bei Einzelnen und Gruppen besser zu verstehen. Der Begriff der Rhythmen wiederum ist hilfreich, um die Frage zu beantworten: Wann kommt die Erinnerung – und wann geht sie wieder? Jubiläen organisieren diese zeitliche Dynamik, aber es gibt auch andere Faktoren, die diese regelmäßige Ordnung stören. A. A.

Aleida Assmann ist seit 1993 Professorin für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz. Sie veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zur englischen Literatur, zur Geschichte des Lesens und zum kulturellen Gedächtnis. Zuletzt erschienen sind: *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention* (2013) und *Formen des Vergessens* (2016). Zusammen mit ihrem Mann, dem Ägyptologen Jan Assmann, erhielt Aleida Assmann im vergangenen Jahr den Balzan-Preis für Geisteswissenschaften.

links, Holocaustdenkmal oben, Aleida Assmann
© Depositphotos © Universität Konstanz

